

Erfurter Seen attraktiv für die Bundesgartenschau

Thüringens Landeshauptstadt bewirbt sich als Austragungsort der Bundesgartenschau im Jahr 2021 und setzt dabei stark auf die Attraktivität der Erfurter Seen. Vera Dähnert sprach mit den Stadtentwicklern Uwe Spangenberg und Ralf Holzapfel über das Potenzial der Region.

Welchen Stellenwert haben die Seen für die Naherholung?

Spangenberg: Sie bieten ein ganz enormes Potenzial. Wasser ist für alle möglichen Freizeitunternehmungen außerordentlich attraktiv. Es gibt nicht viele natürliche Gewässer im Erfurter Becken.

Planer sehen die Gewässer als einen Teil des grünen Bandes, das sich einmal durch und um die Stadt schlängeln soll. Wie realistisch ist das?

Spangenberg: Zukunftsvisionen sind hilfreich für politisches Handeln. Eine Verknüpfung mit anderen Projekten kann sinnvoll sein. Ich denke an die Bewerbung für eine Bundesgartenschau.

Welchen Schub verleiht die Buga-Bewerbung?

Spangenberg: Die Buga, wenn sie nach Erfurt kommt, wird nicht nur auf dem Gelände der Ega stattfinden. Dafür ist die Ega zu klein. Andere Flächen in und um die Stadt sollen und müssen einbezogen werden. Es gibt aus Erfurter Sicht vier relevante Punkte: die Seen, die Gera-Aue, den Luisenpark und den Petersberg. Spruchreif ist noch nichts. Ich würde mich freuen, wenn wir unsere Nachbarkreise und -gemeinden mit ins Boot holen könnten, um die Entwicklung, die schon im Gang ist, beschleunigen und sogar qualitativ auf ein anderes Niveau heben zu können. Ich habe überhaupt kein Problem damit, Ideen für die Buga über die Stadtgrenzen hinaus zu akzeptieren - ob sie aus Bad Langensalza oder aus dem Landkreis Sömmerda kommen.

Für eine Bundesgartenschau fließt Geld. Ist die Verbindung der Seen untereinander damit wieder ein Thema?

Spangenberg: Das ist technisch schwierig. Es gibt zu große Gefälle. Man kann nicht einfach einen Durchstich machen, sondern müsste mit Wehren und Schleusen arbeiten.

Holzapfel: Es gibt kaum zwei Seen, zwischen denen nicht Bahnschienen oder Straßen entlangführen. Das Seengebiet erstreckt sich über neun Kilometer. Wenn man in Mecklenburg paddelt, ist das die Distanz, nach der erst die nächste Schleuse kommt.

Wer entwickelt die Ideen für die Buga-Bewerbung?

Spangenberg: Es gibt zwei Akteure. Die Stadtwerke Erfurt, die ohnehin in der Pflicht sind, für die Ega ein Konzept zu entwerfen. Für die einzubringenden städtischen Flächen liegt die Federführung im Dezernat für Stadtentwicklung und Umwelt.

Wie viele Seen werden für die Naherholung genutzt?

Holzapfel: Den Stotternheimer See mit dem Strandbad nehmen Erholungssuchende sehr an. Im Landkreis Sömmerda liegt der Alperstedter See. Dessen südliches Ufer hat die Kies & Beton GmbH und die Arbeitsgemeinschaft Erfurter Seen schon vor Jahren für Freizeitzwecke gestaltet. Mit dem Club Maritim hat sich dort ein renommierter Wassersportverein angesiedelt. Es gibt zudem auch eine kommerzielle Tauch- und Surfschule.

Welche Seen werden angelegt, die jetzt noch nicht sichtbar sind?

Holzappel: Der Mossendorfer See, der Küchensee und der Kleine Ringsee. Der Pfaffenstiegsee ist 2007 begonnen worden. Es gibt noch Entwicklungspotenziale am Großen Ringsee. Der Klingensee ist halb fertig. Der Schwerborner See wird seine Gestalt noch wandeln. Nicht überall da, wo jetzt Wasserfläche ist, wird künftig See sein. Etliches wird wieder verfüllt und kann landwirtschaftlich genutzt werden.

Wie gut arbeiten Sie mit den Abbaufirmen zusammen?

Spangenberg: Die Rekultivierung ist Teil ihrer Betriebspläne und damit des Genehmigungsverfahrens. Bislang hatten wir keine Schwierigkeiten.

Holzappel: Im Gegenteil. In jeder Planungsphase gibt es mit dem Bergamt und der Arbeitsgemeinschaft Erfurter Seen Detailabstimmungen. Es kann nicht jeder Quadratmeter Uferzone vorher festgelegt werden. Das klappt reibungslos.

Wie ist die Akzeptanz für den Kiesabbau?

Spangenberg: Es geht zunächst um Flächenverlust für die Landwirtschaft. Agrarbetriebe sind gegen den Kiesabbau. Sie haben nachvollziehbar andere Interessen. Aber wenn die Seen erst einmal da sind, werden sie als Bereicherung verstanden und akzeptiert.

Holzappel: Es war ein Grund, weshalb wir 2003 massiv in die Öffentlichkeit gegangen sind. Das Image der Kiesunternehmen ist deutlich gestiegen.

Wie stark ist das Radwege-System rund um die Seen?

Holzappel: Seit 1999 sind 15 Kilometer Radwege entstanden, meist mit Mehrfachnutzung auch für die Landwirtschaft. Den klassischen Radweg gibt es nur entlang der Stotternheimer und der Alperstedter Straße. Wer will, kann vom Erfurter Anger bis zum Sömmerdaer Marktplatz per Rad durchfahren.

Wann ist die Seenlandschaft komplett erschaffen?

Holzappel: Aus heutiger Sicht entsteht der Mossendorfer See als letzter im Jahr 2060. Es wird nur entsprechend des Bedarfs der Bauwirtschaft abgebaut.

Womit könnte eine Buga Besucher zu den Seen locken?

Spangenberg: Denkbar sind ein attraktiveres Wanderweg-System oder auch mehr Wassersportattraktionen. Die verrückteste Idee wäre ein Wildwasserstrecke.